

Ein Unternehmer mit Herz und Verstand

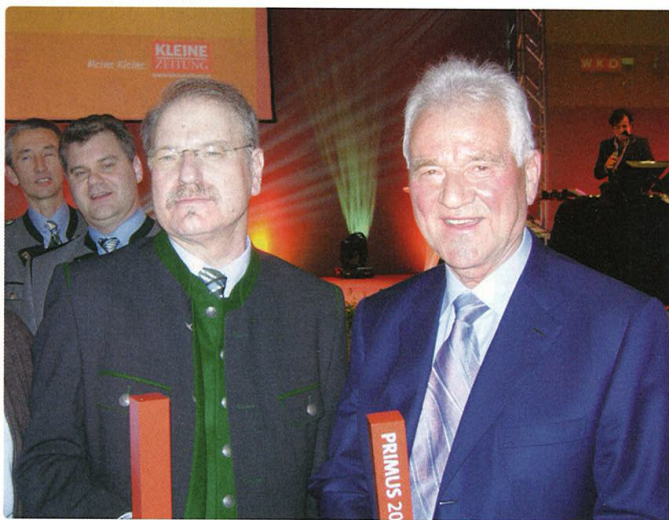
Schneller als man denkt kann es einen selber treffen, und man ist plötzlich arbeitslos. Ein Betrieb geht in Konkurs, Mitarbeiter werden abgebaut oder jüngere und billigere Arbeitskräfte werden eingesetzt. Viel Erfahrung scheint bei der Arbeitssuche oft sogar von Nachteil zu sein, denn eine gute Qualifikation bedeutet für den Betrieb auch, dass der Mitarbeiter dementsprechend entlohnt werden möchte. Das ist jedoch noch der Idealfall, denn über Lohn kann man verhandeln. Herrscht jedoch eine Krise, gibt es nur wenige oder gar keine Arbeitsplätze. Auch Franz Enhuber, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft Liezen, musste diese bittere Erfahrung machen. Als 1994 über die Maschinenfabrik Liezen GmbH „Noricum“ der Konkurs eröffnet wurde, stand er plötzlich ohne Arbeit da. 25 Jahre Erfahrung als Schlosser und der Wille auch weite Strecken auf sich zu nehmen halfen nichts, es waren einfach keine passenden Jobs vorhanden. „Damals herrschte eine große Krise im Bezirk. Sehr viele Menschen waren davon betroffen“, erinnert sich der Geschäftsführer.

Plötzlich arbeitslos

Der Vater von mittlerweile zwei erwachsenen Kindern wollte eigentlich Maurer werden. Da er aber nicht schwindelfrei war, kam dieser Beruf für ihn nicht in Frage. Unbeeindruckt von der Beurteilung eines Berufsexperten, der ihn als Schlosser für untauglich erklärte, fing er eine Lehre in der Schlosserei Karl Wimmer an. Nach seinem Wehrdienst im Jahr 1969 landete er bei der Maschinenfabrik. „Nach dem Konkurs von Noricum war meine Ära dort zu Ende, der neue Besitzer brauchte mich nicht mehr, mit 45 Jahren war ich plötzlich arbeitslos.“

Beschäftigung für Langzeitarbeitslose

Um den vielen Betroffenen wieder Mut zu machen, wurde eine Arbeitsstiftung ins Leben gerufen, betreut wurde diese vom Regionalmanagement Liezen. „Diese Stiftung hat mir wieder Hoffnung und Mut gegeben. Als ich von der Idee erfuhr, dass eine Beschäftigung für Langzeitarbeitslose gefunden werden soll, war ich von der Idee sofort begeistert.“ Bereits am nächsten Tag stellte er gemeinsam mit seinen Trainern Überlegungen an, wie man Langzeitarbeitslose wieder in die Arbeitswelt integrieren könne. Bereits das erste ausgearbeitete Konzept wurde vom AMS anerkannt. Gegenwind kam anfangs jedoch von der heimischen Wirtschaft, die ihre Bedenken äußerte, dass ihnen die GBL mit dem subventionierten Beschäftigungsprojekt in die Que-



Franz Enhuber, im Bild mit dem österreichischen Industriellen und Milliardär Frank Stornach, nach der Primus 2007 Verleihung. Der Primus ist eine Auszeichnung für die Innovationskraft, Courage und ethische Verantwortung steirischer Unternehmen

re kommen könnte. Am 1. Februar 1996 wurde die Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft GmbH, damals noch mit dem Arbeitstitel „BILA“, mit Enhuber als Geschäftsführer, ins Leben gerufen. „Ich habe mir eigentlich gar nicht zugetraut die Geschäftsführung zu übernehmen. Der damalige Bürgermeister von Ardnig, Erwin Haider, hat mich schließlich dazu überredet.“ Enhuber absolvierte die Unternehmer-Schule am WIFI in Graz. Ein geeigneter Standort war bald gefunden. „Die GBL musste damals auch auf ihre Verantwortung 500.000 Schilling bei der Bank aufnehmen, um notwendige Investitionen tätigen zu können. Innerhalb von fünf Jahren konnten wir diesen Kredit zurückzahlen, seit dem war es nicht mehr notwendig Geld aufzunehmen“, erzählt Enhuber.

Eine Erfolgsgeschichte

Die GBL entwickelte sich unter der Federführung von Enhuber zu einer wahren Erfolgsgeschichte. Im April 1996 wurden die ersten sechs Transit-Mitarbeiter aufgenommen, damals vorwiegend Metallarbeiter. „Wir haben viel Ablehnung durch bestehende Betriebe erfahren, da wir aber immer das Gespräch gesucht und Nischenprodukte angeboten haben, besteht ein gutes Einvernehmen.“ Schon kurze Zeit später konnte auf 17 Mitarbeiter aufgestockt werden. 1998 wurde damit begonnen Wassermühlen zu sanieren, danach folgten Aufträge zur Errichtung von Freizeitparks. Besonders stolz zeigt sich Enhuber über dem Auftrag zur Errichtung des Wasserspielparks in St. Gallen. Als 2001 von der Regierung Schüssel und Haider die „Behinderten-Milliarde“ ausgegeben wurde, ergriff Enhuber die Chance um noch mehr Menschen in Not zu helfen. „Mit unserem Konzept, das

vom Bundessozialamt sofort angenommen wurde, konnten wir weitere 12 Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen schaffen, außerdem wurden im Zuge dessen vier Schlüsselarbeiter fix eingestellt.“

2003 folgte der nächste Meilenstein, die GBL beteiligte sich an dem EU Projekt REPANET. Hintergedanke war dabei, Elektro-Altgeräte zu sammeln, diese zu reparieren und dann weiter zu verkaufen. Mit diesem Projekt wurden weitere fünf Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose gesichert. Heute beschäftigt die GBL rund 60 Personen in fünf verschiedenen Bereichen. Es gibt eine Schlosserei, eine Tischlerei, eine kleine Bauabteilung, außerdem werden Dienstleistungen aller Art, wie beispielsweise Landschaftspflege oder Schneeschaufeln im Winter, angeboten.

Auszeichnungen für die GBL

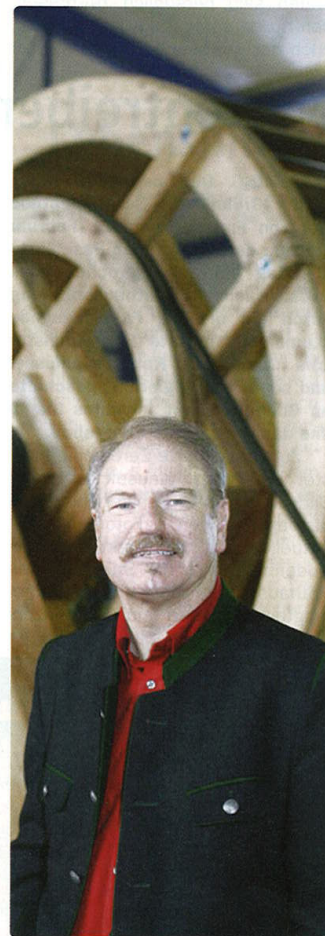
Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Umweltschutzpreis vom Land Steiermark für REPANET sowie die Verleihung des Sozialgütesiegel, konnte Enhuber in den letzten 15 Jahren für sein Team entgegen nehmen. „Der Höhepunkt meiner Karriere war, als wir den Primus 2007 in der Kategorie „Verantwortung“ gewonnen haben. Das Saal-Publikum stimmte per Handy-Voting ab und mit überwältigenden 47 Prozent fiel die Wahl auf uns.“

Gute Auftragslage

Nationale aber auch internationale Anfragen lassen darauf hoffen, dass die Erfolgsgeschichte noch lange so weiter geht. „Auch wenn es nicht immer leicht ist und ich die eine oder andere schlaflose Nacht habe, so werde ich jeden Tag belohnt, wenn ich in die zufriedenen Gesichter meiner Mitarbeiter bli-

cke“, so Enhuber, der heuer 60 Jahre alt wird und eigentlich in Pension gehen könnte. Vor allem die erfolgreiche Vermittlungsquote seiner Angestellten macht ihn stolz. „Rund 50 Prozent unserer Arbeiter finden nach den neun Monaten, in denen sie bei uns angestellt sind, in den regionalen Arbeitsmarkt zurück. In dieser Zeit wird ihr Selbstwert gesteigert. Außerdem können sie sich weiterbilden, so gibt es beispielsweise die Möglichkeit an einer EDV-Schulung teilzunehmen, um die Angst vor der EDV-Technik zu verlieren.“ Enhuber ist stets offen für gute Projekte, immer mit dem Hintergedanken mehr Mitarbeiter beschäftigen zu können.

„Es hätte auch anders kommen können, aber ich wurde für meine Rückschläge reichlich belohnt. Mein Job ist auch meine Berufung, mit Geld ist das nicht aufzuwerten.“ Woher er die Kraft für seine verantwortungsvolle Arbeit nimmt ist leicht erklärt: „Ich ernähre mich gesund, wandere gern und treibe regelmäßig Sport. Das wichtigste ist aber ein ausgeglichenes Familienleben, ich habe eine wunderbare Frau und zwei großartige Kinder, die mir enorm viel Kraft geben.“



Geschäftsführer Franz Enhuber, im Hintergrund eine Wassermühle, die von seinen Mitarbeitern saniert wurde